



ortoloco – die Hofkooperative im Fondli, www.ortoloco.ch

Modell: Hof-Solawi

BETRIEBSPORTRAIT

1. Betriebsdaten
2. Vision, Fokus, Ziel
3. Kerngruppe
4. Rechtsform und Eigentumsverhältnisse
5. Finanzierung
6. Produktionsmethode
7. Logistik
8. Verträge, Verbindlichkeiten
9. Partizipation
10. Besonderheiten

HOF-SOLAWI – BESPRECHUNG

1. Prinzip
2. Mitarbeit
3. Arbeitsbedingungen
4. Mitglieder
5. Produkte
6. Rechtsform

BETRIEBSPORTRAIT

1. BETRIEBSDATEN

Ort: Dietikon, 10 km von Zürich entfernt

Beschäftigte: drei GemüsegärtnerInnen (gesamt 180%), zwei LandwirtInnen (gesamt 180%), zwei PraktikantInnen Gemüsebau (März bis Oktober, je 80%), PraktikantInnen Hof (120% ganzjährig).

Mitglieder: rund 550 GenossenschafterInnen, verteilt auf ca. 280 Haushalte.

Flächen und Produkte: Landwirtschaftsbetrieb mit 20ha davon 8ha Ackerland. (Extensive) Weiden, Obstanlagen, Streuobstwiese, Wald, 400 Laufmeter Hecken.

1,5 ha Gemüse (grosse Vielfalt), davon 800 m² unbeheizte Folientunnel, 500 m² Beeren, Kräuter, Versuche mit Pilzen. Anbau von Kartoffeln auf und mit Nachbarbetrieb, ebenso Lagergemüse im Winter. Wöchentliche Verteilung von Gemüse, Obst, Eier, Tofu und Brot. Zentraldepot mit Getreidemühle und Flocker (Weizen, Dinkel, Roggen, Hafer, Hirse, Pasta), Sonnenblumenöl, Teekräuter. Fleischabholung ab Hof nach Schlachtterminen.

Es gibt verschiedene "Abo-Varianten" (Ernteanteile): Vollabo, Vegiabo, Hofabo, Gemüseabo. Tofu, Eier, Brot und Pasta können als Zusatzabos gewählt werden.

Tierhaltung: Rinder (ca 30 Tiere), Hühner (ca 120

Tiere). Bienen (selbständiger Imker). Hof-Katzen.

Prozent an Verteilung über Mitglieder: 100% angestrebt. Das Getreide wird bei der Mühle abgegeben und in Form von Körner sowie Weissmehl zurückgekauft.

Beginn solidarische Landwirtschaft: Gemüse seit 2010, ganzer Hof seit 2021

2. VISION, FOKUS, ZIEL

ortoloco ist eine Landwirtschaftskooperative im Raum Zürich und als selbstverwaltete Genossenschaft organisiert. Ihre Mitglieder versuchen so zu wirtschaften, dass sie dahinter stehen können – und der Humor dabei nicht auf der Strecke bleibt. Es geht um hochwertige Lebensmittel, faire Arbeitsbedingungen und ökologische Produktionsmethoden. Zudem versteht sich ortoloco als Labor für Wirtschaftsexperimente: ortoloco ist ein Netzwerk von Menschen, die sich gemeinsam Gedanken machen über das gute Leben, und sich für initiative Wirtschaftsprojekte den nötigen Raum schaffen. Denn vielleicht stimmt ja das Geschwätz von Kostendruck, Konkurrenzkampf und Wachstumszwang gar nicht?

3. KERNGRUPPE

ortoloco wurde von KonsumentInnen-Seite her initiiert. Die Betriebsgruppe von ortoloco setzt sich zusammen aus den gewählten Vorstandsmitgliedern der Genossenschaft und den landwirtschaftlichen Fachkräften.

Ca. 14-tägig stattfindende Treffen mit Abendessen. Aufgaben: Sicherstellung des Anbaus und der Verteilung der Ernte an die GenossenschafterInnen, Koordination, Kommunikation, Budget, Organisation der Mitarbeit und Aktionstage usw. Die Betriebsgruppe ist ehrenamtlich tätig.

4. RECHTSFORM UND EIGENTUMSVERHÄLTNISSE

ortoloco ist als Genossenschaft organisiert. Eine landwirtschaftliche GmbH pachtet den Betrieb / ist nach dem Hofkauf Eigentümerin des landwirtschaftlichen Betriebes. Die Vieh- und Fahrhabe gehört der Genossenschaft ortoloco. GesellschafterInnen der GmbH sind die angestellten Fachkräfte sowie zwei VertreterInnen des Vorstands der Genossenschaft ortoloco. Der Hofkauf wird über Darlehen und Anteilscheine der ortoloco-GenossenschafterInnen



finanziert. Die GesellschafterInnen der GmbH bringen kein privates Vermögen ein. Die Zusammenarbeit zwischen Genossenschaft und GmbH basiert auf einem Kooperationsvertrag. Die GmbH dient der Einbettung in den landwirtschaftlichen Kontext (Ämter, Bäuerliches Bodenrecht, Direktzahlungen, ...), die Genossenschaft der demokratischen Organisation und Beteiligung der KonsumentInnen.

5. FINANZIERUNG

Laufende Kosten: Die Mitglieder bezahlen nicht das Gemüse / Obst / Getreide / Fleisch, sondern ihren Anteil an den Kosten des gesamten Betriebes. Dieser Betriebsbeitrag wird an der Genossenschaftsversammlung jährlich via Budget festgelegt und richtet sich nach der gewählten Abo-Variante / Ernteanteil. Aktuelle Jahresbeiträge: Vollabo 2890.-, Vegiabo 2350.-, Hofabo 1620.-, Gemüse 1270.-

Investitionskapital: Alle Investitionen werden durch die Mitglieder finanziert, mittels Anteilscheinen und Darlehen. ortoloco ist bisher unabhängig von einer externen Finanzierung. Grundlegende Entscheidungen, z.B. über Weiterentwicklungen, können somit von den Mitgliedern frei getroffen werden.

6. PRODUKTIONSMETHODE

ortoloco produziert nach den Richtlinien der BioSuisse. Der Braunerdeboden ist gut geeignet für Gemüse- und Ackerbau. Er wurde bereits über 30 Jahre biologisch bewirtschaftet.

Gemüsebau: Der Betrieb ist nur soweit mechanisiert, dass das Gartenteam möglichst effizient arbeiten kann, ohne aber den Kontakt zum Boden zu verlieren.

Einachser mit diversen Bodenbearbeitungsgeräten (Fräse, Kreiselegge, etc.). Düngung mit Kompost, Gründüngungen, Schafwollpellets, wenig Handelsdünger. Samenfeste Sorten, eigene Setzlingsanzucht, torffreies Substrat...

Gesamtbetrieb: Reduzierte Bodenbearbeitung mit dem Geohobel. Gezielter Einsatz von Gründüngungen. Kein Futtermais.

Durch die Mitarbeit der Mitglieder kann vieles in Handarbeit erledigt werden.

Für die Verarbeitung gibt es Kooperationen mit umliegenden Betrieben: Tofurei Engel, Bio Bäckerei Neuhaus, Lindmühle, Mosterei Bräm.

7. LOGISTIK

Die Verteilung des Gemüses wird im Abosystem organisiert. Zweimal pro Woche wird jeweils die Hälfte der Ernteanteile von GenosschafterInnen in Taschen

abgepackt und an 17 verschiedene Quartierdepots in Zürich und Umgebung verteilt. Von dort können die Mitglieder ihre Tasche in Fussdistanz abholen. Ebenfalls wöchentlich verteilt werden die Obstanteile, Brot, Tofu und Eier. Das Getreide wird im Zentraldepot auf dem Hof abgeholt. Das Fleisch wird in Form von Mischpaketen ausgegeben, Abholung ab Hof mit vorheriger Anmeldung.

8. VERTRÄGE, VERBINDLICHKEITEN

Der Anteilschein gilt als Bescheinigung für die Mitgliedschaft in der Genossenschaft. Bei der Anmeldung unterzeichnen alle neuen Mitglieder ihre Absichtserklärung, dass sie in die Genossenschaft eintreten wollen und dass sie mit den Konditionen einverstanden sind. Diese sind in den Statuten und im Betriebsreglement festgehalten.

Der Kooperationsvertrag zwischen der Genossenschaft ortoloco und der Biohof Fondli GmbH gilt jeweils ein Jahr und verlängert sich stillschweigend. Die Kündigungsfrist beträgt ein Jahr auf Ende Dezember.

9. PARTIZIPATION

Die Beteiligung der Mitglieder an der Weiterentwicklung des Betriebs wird bei ortoloco aktiv gefördert. Zur Vorbereitung von Genossenschaftsversammlungen (GV) werden bei Bedarf sogenannte Konferenzen veranstaltet. Diese Versammlungen haben einen Workshop-Charakter. Konferenzen werden aber auch organisiert, um ein Thema politisch zu diskutieren und zu vertiefen. An den GV's werden Entscheidungen mit einem 2/3-Mehr gefällt. Dies ist ein Bekenntnis gegen knappe Entscheidungen und für eine tragende Basis. Eine wichtige Kondition für den Bezug von Produkten ist die Verpflichtung zur Mitarbeit im Betrieb – mindestens 10-14 Einsätze (je nach Abo-Variante). Die Mitglieder tragen sich in zwei Tätigkeitsbereiche ein. Für einige dieser Bereiche gibt es Koordinationspersonen (Ernten, Abpacken, Verteilen, Infrastruktur, Aktionstage), deren Aufgabe es ist, mit den Mitgliedern dieser Bereiche zu kommunizieren und wenn nötig Aufrufe zu starten, wenn die Einsätze noch nicht besetzt sind. Organisiert wird die Mitarbeit über eine Online-Plattform (Juntagrico).

10. BESONDERHEITEN

Die Kartoffeln und andere Lagergemüse werden in Zusammenarbeit mit benachbarten Betrieben produziert, in einem solidarischlandwirtschaftlichen Vertragsverhältnis. Die LandwirtInnen berechnen die Produktionskosten auf der definierten Fläche, die Genossenschaft nimmt die gesamte Ernte dieser Fläche ab und arbeitet teilweise mit.

In, aus und um ortoloco sind weitere Projekte und Initiativen entstanden: brotoloco (Lehmbacköfen auf der Hardturmbrache in Zürich), Verein Goccialoca (gemeinschaftliche Weinproduktion), Foodcoop Comedor (gemeinschaftliche Lebensmittelbeschaffung in Zürich und Limmattal), basimilch ("Die kooperative Käserei" in Dietikon), Schuhkooperative in Zürich. ortoloco ist gut vernetzt mit weiteren Initiativen und Organisationen, die Selbstverwaltung praktizieren und alternative Wirtschaftsformen anstreben: Z.B. Wohnbaugenossenschaften, Transition Zürich.



HOF-SOLAWI – BESPRECHUNG

1. PRINZIP

Bei diesem Modell tragen die Mitglieder den Betrieb nicht nur finanziell, sondern gestalten ihn aktiv mit. Es geht um eine genossenschaftliche Selbstversorgung. Zentral für das Funktionieren einer Hof-Solawi ist eine aktive Kerngruppe, also KonsumentInnen, die die Fachkräfte in der Organisation, Administration und bei der Anleitung der Mitglieder entlasten. Sie werden als Vorstand oder Betriebsgruppe gewählt und arbeiten ehrenamtlich.

2. MITARBEIT

Bei ortoloco übernehmen die KonsumentInnen zwei Drittel der gesamtbetrieblichen Arbeit (inkl. Kerngruppe). Die Mitarbeit wird über den Kalender einer online-Plattform organisiert, in welchem die anstehenden Arbeiten ausgeschrieben werden und sich die Mitglieder für ihre Einsätze eintragen können. Zudem wählen alle Mitglieder Tätigkeitsbereiche, in denen sie regelmässig mitarbeiten und Verantwortung übernehmen (u.a. Ernten, Abpacken, Verteilen, Gastro/Feste, Buchhaltung, Infrastruktur, Aktionstage). Jeder Haushalt leistet mindestens 10 Einsätze (Halbtage) pro Jahr.

3. ARBEITSBEDINGUNGEN

Bei Gemüsekooperativen wird die Initiative oft vonseiten der KonsumentInnen ergriffen, die eine Genossenschaft gründen. Die Fachkräfte werden von dieser angestellt. Bei der Umstellung von der Garten- zur Hofkooperative zeigte sich eine grössere Diskrepanz zwischen den Arbeitsbedingungen der GemüsegärtnerInnen mit geregelten Arbeitszeiten und Wochenende einerseits und den LandwirtInnen andererseits, die auf dem Betrieb wohnen und mit der Tierhaltung stärker angebunden sind. Landwirtschaft ist eine Lebensform, gleichzeitig sind faire Arbeitsbedingungen und gute Löhne ein zentrales Argument für eine Solawi-Initiative. Mit Diskussionen zur "Arbeitskultur" wurde bei ortoloco versucht, gute Lösungen zu finden. So wurden bspw. Teams von engagierten GenossenschafterInnen für den Wochenenddienst auf dem Hof aufgebaut. Wichtig erscheint uns das gegenseitige Verständnis, auch für unterschiedlichen Lebenssituationen (mit / ohne Familie usw.). GemüsegärtnerInnen leisten viel körperliche Arbeit, gleichzeitig braucht es soziale Kompetenzen und viel Kommunikation, es gibt sehr lange Tage, Pendelzeit für den Arbeitsweg, eine Jahresarbeitszeit mit starken Schwankungen usw. Da die branchenüblichen Löhne sehr tief sind und eine 55-Stundenwoche die Regel, kann man es als Teilerfolg

werten, dass die Fachkräfte in Solawi-Betrieben eine 45-Stundenwoche haben und vergleichsweise gute Löhne (inkl. 13. Monatslohn, Vater-/Mutterschaftsurlaub). Ferien sind 2 bis 3 Wochen im Sommer möglich, weitere 2 bis 3 Wochen in der Nebensaison, im Winter werden Stunden kompensiert. Mindestens so wichtig sind die Mitbestimmung am Arbeitsplatz, die vielfältigen Tätigkeiten, der stetige Austausch und die Wertschätzung vonseiten der GenossenschafterInnen.

4. MITGLIEDER

Die Mitarbeit und Partizipation wird bei der Hof-Solawi sehr stark gewichtet. Dieses Modell setzt aktive Mitglieder voraus, die sich für die Herstellung ihrer Lebensmittel interessieren und u.a. in Projektgruppen den Hof mitgestalten. Dies funktioniert in grösseren Städten besser als auf dem Land. Mögliche Gründe dafür sind unter anderen: im städtischen Raum wohnen mehr politisch motivierte Personen auf engem Raum, die mitmachen wollen; der fehlende Bezug der städtischen Bevölkerung zur Landwirtschaft; stadtnahe Höfe sind gut per Velo oder öffentlichem Verkehr zu erreichen.

5. PRODUKTE

Bei den schon länger bestehenden Hof-Solawis in Deutschland ist die Hofverarbeitung mit eigener Käserei, Getreidemühle und Bäckerei ein zentraler Bestandteil (vgl. Betriebsportraits Buschberghof und Hof Tangsehl). Die Hof-Solawi ortoloco hat sich hingegen für die Kooperation mit bestehenden Betrieben entschieden. Die Hofverarbeitung würde neue Verarbeitungsräume und grössere Investitionen erfordern. Zudem sollen "normale" Löhne bezahlt werden, die einen Lebensunterhalt in Zürich ermöglichen. Das Brot backen würde also nicht "nebenbei" noch bis in die Nacht hinein geleistet, sondern müsste als Facharbeit bezahlt oder von den Mitgliedern geleistet werden.

6. RECHTSFORM

Um gemeinsames Inventar anzuschaffen, also Investitionen zu tätigen, ist die Genossenschaft die geeignete Rechtsform. Die Mitglieder zeichnen rückzahlbare Anteilscheine. Der Betrieb ist dadurch selbstverwaltet und unabhängig von externen Geldgebern. Die landwirtschaftliche GmbH ist eine Möglichkeit zur kollektiven Bewirtschaftung und Betriebsführung. Das Selbstbewirtschaftungsprinzip wird eingehalten, die GmbH ist somit direktzahlungsberechtigt. Sie kann auch einen Hof erwerben.